

Welschbillig

lebenswert



Heimatsfreunde Welschbillig

Das Tempelfeld von Möhn

Noch vor den archäologischen Untersuchungen in Welschbillig, die die überragende Hermenanlage zutage förderte, wurden in der Gemarkung von Möhn von April bis Juni 1887 Grabungen durchgeführt unter Felix Hettner. In einem ersten kurzen Bericht in der „Westdeutschen Zeitschrift“ 1888, S. 298f., heißt es: „Deutlich erkennbar waren zwei Tempel; beide mit Säulengängen umgeben, hatte der eine quadratische Form, der andere war rechteckig und mit einer Apsis versehen. In der Nähe dieser lagen zwei größere Wohn- oder Vorratsräume. Eine 90 cm starke Mauer in einem Halbkreis von 21 m Radius laufend, [...] lässt an ein Theater denken. In einem Tempel wurde ein laut Inschrift dem Mars geweihtes Altärchen gefunden. Das ganze Terrain war mit Münzen geradezu übersät; sehr zahlreich waren auch Fibeln, Armbänder, Terrakotten u. dgl., unter denen sich einige sehr gute Stücke befinden. Die Zahl der Einzelfunde beläuft sich auf 1257 St[ück], eine ganz ungewöhnlich reiche Ausbeute, deren Wert für die Wissenschaft dadurch bedeutend erhöht wird, dass sie in zwei ziemlich scharf geschiedenen Fundschichten zum Vorschein kam; die eine enthielt keltische, republikanische und frühkaiserliche Münzen, die andere Münzen bis auf Theodosius, besonders zahlreich solche der konstantinischen und valentianischen Zeit.“

Hettner, der die Ausgrabung geleitet hatte, hat dann später einen ausführlichen Bericht geliefert in der aufwendig gedruckten „Festschrift zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Gesellschaft für nützliche Forschungen in Trier“ 1901 unter dem Titel „Drei Tempelbezirke im Trevererlande“. Dabei ging er zunächst auf die Vorgeschichte der Grabung ein: „Dass unweit der Römerstraße Trier-Bitburg auf der Gemarkung von Möhn, auf einem nach Südosten abfallenden Hang eine Fundstelle läge, welche reich an wertvollen römischen Einzelfunden sei und von vielen schweren Mauern durchzogen werde, wurde uns im J[ahre] 1886 bekannt, als die Eigentümer der betreffenden Felder wiederholt Altertümer dem Museum zum Verkauf anboten. Die Stelle liegt im Flur 10 im Distrikt Niers der Flur, 200 m östlich von der Neweler Gemeindegrenze und östlich von dem Fußweg, der von Möhn nach Newel führt. Im Winter 1886 auf 1887 wurden von Bernhard Barzen in Möhn auf seinem Grundstück der Tempel G und in ihm drei Statuen gefunden; dies wurde für das Provinzialmuseum die Veranlassung zu einer umfangreichen und lohnenden Ausgrabung.“ Die Ergebnisse sind in dem Buch dargelegt mit einer detaillierten Liste der Einzelfunde, einer Karte und Photographien.

Die Münzfunde hat Nikolaus Kyll in: „Heidnische Weihe- und Votivgaben aus der Römerzeit des Trierer Landes“ in der „Trierer Zeitschrift“ 1966, S. 81f., unter dem Gesichtspunkt der Volksreligiosität in den Blick genommen: „Schon ein flüchtiger Blick auf die Zusammenstellung der Möhner Fundmünzen gibt Anlass zu wichtigen Feststellungen. Die erste Funddicke mit 53 keltischen und 479 römischen Münzen bis zum Bataveraufstand [ca. 69 n. Chr.] kommt nicht von ungefähr. Sie dürfte ihre Ursache in den Auseinandersetzungen zwischen den Treverern und den römischen Eindringlingen haben. Sie kann als Hinweis für die politische Einstellung der ländlichen Bevölkerung gelten, deren 532 Votivmünzen in Möhn wie ein nationales Denkmal

ihres Freiheitswillens im Angesichte der angestammten Götter erscheinen. Mit dem Regierungsantritt des Kaisers Konstantin im Jahre 306 beginnt das Wachstum des Christentums, dessen Existenz immer mehr in Erlassen der christlichen Nachfolgekaiser verankert wird. Die alten Götter behalten in dieser entscheidenden Auseinandersetzung die Liebe der ländlich-bäuerlichen Bevölkerungskreise. Dies kommt in den 832 Möhner ex-voto-Münzen des 4. Jahrhunderts überzeugend zum Ausdruck. Das zähe Festhalten am angestammten Glauben machte der treverischen Landbevölkerung den Übertritt zur neuen Religion nicht leicht. [...] Zum Anprall des Christentums kam noch im 4. Jahrhundert die steigende Gefahr fränkischer Einfälle und Kriegszüge. Sie belebten die überlieferte heidnische Volksreligiosität und wurden Mitursache an dem erstaunlichen Wachstum der Möhner Votivmünzen.“

Franz Lüttgen, Welschbillig

Besichtigung Westwallmuseum in Irrel am Samstag, 6. Juni 2015

Am Samstag, den 6. Juni wollen wir das Panzerwerk „Katzenkopf“ in Irrel besichtigen. Wer will kann von Welschbillig aus einen Fußmarsch nach Irrel machen. Es ist aber auch möglich mit dem Auto nach Irrel zu fahren.

Die Führung durch das Museum ist gegen 15.00 Uhr vorgesehen (Dauer etwa 1 Stunde).

Wir werden für einen Rücktransport nach Welschbillig sorgen.

Der genaue Zeitplan und Ablauf wird in der nächsten Ausgabe der Welschbilliger Nachrichten bekannt gemacht.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Anmeldungen beim Unterzeichner Tel.: 433

gez. W. Hubert, Vors,